

## Bücherbesprechungen.

**S. Levy. Anleitung zur Darstellung organisch-chemischer Präparate.** Vierte Auflage herausgegeben von A. Bistrzycki. Ferd. Enke, Stuttgart 1902.

Wie die dritte, so ist auch die vorliegende vierte Auflage der Levyschen Anleitung mit vielfachen Verbesserungen und Zusätzen versehen worden, welche den praktischen Erfahrungen des Bearbeiters zu verdanken sind. In der Einleitung werden eine Anzahl von Ratschlägen gegeben, die für den Anfänger von besonderer Wichtigkeit sind, namentlich wenn er das Buch zum Selbstunterricht benutzt. Auf die ausschlaggebende Wichtigkeit des quantitativen Erfolges bei Darstellung von Präparaten wird mit gebührendem Nachdruck hingewiesen. Das Buch erscheint in seiner neuen Form durchaus zeitgemäß und sehr empfehlenswert.

H. Erdmann.

**A. Wolfrum. Chemisches Praktikum. I. Teil: Analytische Übungen.** Leipzig 1902, W. Engelmann.

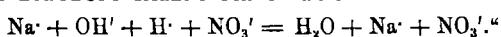
Wolfrums Chemisches Praktikum ist E. Beckmann gewidmet und enthält die im Leipziger Laboratorium für angewandte Chemie üblichen Verfahren zur qualitativen und quantitativen Untersuchung anorganischer und organischer technischer Produkte. Ein zweiter präparativer Teil soll folgen. Mit diesem Buche beabsichtigt der Verf., „dem Praktikanten eine abgeschlossene analytische und präparative Ausbildung derart zu geben, daß er beim Eintritt in die Fabrikpraxis in dieser Hinsicht nicht ein plötzlich völlig verändertes Arbeitsfeld findet, sondern das in großen Zügen Bekannte weiter ausbilden kann“. Diesem sehr erstrebenswerten Ziele hat sich der Autor im allgemeinen in nicht ungeschickter Weise genähert; aber das so fiberaus große Gebiet ist denn doch recht ungleichmäßig bearbeitet. Es wird manchem Fachgenossen recht willkommen sein, die zahlreichen und schönen Apparate, welche wir E. Beckmann verdanken, von dem Gefrierpunktsapparat bis zur Spektrallampe, durch Skizze und Beschreibung in ihren neuesten Formen veranschaulicht zu finden; aber darf darüber der Praktikant vergessen, daß es auch einen Berzelius, Harkort, Plattner gab, die für qualitative und quantitative Arbeiten uns ein nicht minder wichtiges Instrument bescherten? Analytische Übungen, welche das Lötrohr verschmähen, scheinen mir den Praktikanten eines sehr wichtigen Hilfsmittels zu berauben und damit auf eine gefährliche Bahn zu leiten. Überhaupt kommen die „Erze und Hüttenprodukte“ bei Wolfrum nicht sehr gut fort; die 34 Seiten, welche ihnen gewidmet sind (S. 391—424), werden zum großen Teil nicht einmal durch analytische Methoden, sondern durch eine mehr oder weniger summarische Beschreibung von Fabrikationsmethoden eingenommen. Damit betritt Wolfrum unnötigerweise ein Gebiet, auf dem er offenbar recht wenig zu Hause ist. Wenn z. B. die Pyrite für Schwefelsäurefabrikation, wie der Schüler aus seinem Buche lernt, 4 Proz. Zink und 11 Proz. kiesel-saure Tonerde zu enthalten

plügten, würden unsere Eisenhütten die Abbrände wohl sehr zögernd aufnehmen. Unter den technisch wichtigen Kaliverbindungen nimmt die Pottasche aus Schlempekohle bei Wolfram den breitesten Raum ein. Das Engelsche Verfahren, ebenso wie die elektrolytischen Prozesse, welche heute allein schon mehr als 50 000 t Chlorkalium jährlich verschlingen, scheinen dem Verf. nicht bekannt; Kalilauge als technisches Produkt existiert für ihn überhaupt nicht!

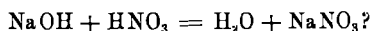
Im einzelnen wird man manches Interessante und Bemerkenswerte in dem Buche finden, namentlich wenn man sich nicht an der etwas schwülstigen, gern das Tatsächliche mit dem Hypothetischen vermischenden Ausdrucksweise stößt, welche die Ostwaldsche Schule verrät. Wir können uns nicht versagen, hiervon noch einige Proben zu geben:

„Die Ionen der Leichtmetalle sind farblos, diejenigen der Schwermetalle zeigen meist bestimmte Färbungen. Von Anionen sind nur wenige gefärbt. Einige Ionen . . . besitzen die Eigenschaft, in zwei isomeren Formen auftreten zu können, welche sich nur durch den Grad der elektrischen Ladung unterscheiden.“

„Der Grad der elektrolytischen Dissoziation beträgt bei Salzen ca. 50 Proz. . . . Die chemischen Reaktionen lassen sich unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse durch wesentlich einfachere Reaktionsbilder anschaulich machen:



Ist das wirklich soviel einfacher, als die bisherige Schreibweise



Und ist dieser schlechte Ausdruck der doppelten Umsetzung nicht nach wie vor berechtigt, wenn doch die Hälfte, und zwar in den praktisch vorkommenden Fällen wohl meist die weitaus größere Hälfte, der Elektrolyte sich in nicht dissoziiertem Zustande in der Lösung befindet? H. Erdmann.

**W. Ostwald und R. Luther. Hand- und Hilfsbuch zur Ausführung physiko-chemischer Messungen.** Leipzig 1902. W. Engelmann. 2. Auflage.

Die im Jahre 1893 in erster Auflage erschienene Ostwaldsche Anleitung zur Ausführung physikalisch-chemischer Messungen war seit Jahren vergriffen, ein Umstand, der von den zahlreichen Freunden des Buches lebhaft bedauert wurde. Die hier vorliegende zweite Auflage wird deshalb allseitig freudig begrüßt werden. Der Umfang des Buches hat sich in dieser neuen Auflage stark vergrößert, die Erweiterungen sind zum Teil durch Neubearbeitungen einzelner Kapitel, zum Teil durch Aufnahme neuer, in der älteren Auflage nicht behandelter Gegenstände veranlaßt. — Das Buch wendet sich, wie schon beim ersten Erscheinen von W. Ostwald hervorgehoben wurde, nicht an den Anfänger, sondern an diejenigen Chemiker, welche bereits den regelmäßigen Unterrichtsgang der anorganischen und organischen Laboratorien durchgemacht haben, dann an die Techniker, welche in ihrer Studienzeit keine